



„Eran, eraus ... an elo?“
versprüht Festtagsstimmung
hinter Gittern.



Ziel der Aktion ist es den
Häftlingen von Schrassig
das Gefühl zu geben, dass
sie hinter den hohen Mauern
nicht vergessen werden.



Das Projekt gelingt dank der
großzügigen Unterstützung
einiger Spender wie die CSL.

Kleines Licht hinter hohen Mauern

Kurz vor Weihnachten packt eine Vereinigung 365 Geschenkboxen für Menschen, die die Feiertage hinter Gefängnismauern verbringen. Ein Projekt, das mehr ist als ein paar nützliche Gegenstände: Es ist ein Zeichen, dass niemand ganz vergessen wird – und Resozialisierung auch jenseits von Gesetzestexten funktionieren kann.

Text **Eric Hamus** Fotos **Hervé Montagu**

Im Wohnraum eines Reihenhauses irgendwo im Südwesten der Hauptstadt stapeln sich Plastikboxen bis unter die Hängeschränke. Auf der langen Küchentheke reihen sich Kisten mit Gebäck an Familienpackungen mit Schokoriegeln und Tüten mit Kugelschreibern, dazwischen liegen private Rechnungen, Tageszeitungen und andere kleine Spuren des Alltags, die unmissverständlich zeigen, dass wir uns in einer Privatwohnung befinden.

Auf dem Wohnzimmertisch türmen sich indessen Buffs, Socken und Notizbücher. Dazwischen wuseln Menschen hin und her, rufen Fragen quer durch den Raum: „Christian, welche Strümpfe kommen in die Kisten für die Frauen?“ oder „Christian, wohin mit den blauen Buffs?“

Mittendrin: Christian Richartz, Gründungsmitglied der Vereinigung „Eran, eraus an elo?“ Geduldig beantwortet er die Fragen und lenkt das Chaos in geordnete Bahnen. Währenddessen sitzt Präsident Grégory Fonseca an der Küchentheke und signiert Dankeschreiben für Sponsoren, während zwei Mitglieder die mehrsprachigen Botschaften falten, die später in jeder Box liegen werden: ein kurzer Gruß, ein Zeichen von Verbundenheit.

365 Geschenkboxen müssen an diesem Abend befüllt werden – davon 37 für Frauen. Am nächsten Morgen bringt ein geliehener Lieferwagen die fertigen Pakete ins Gefängnis von Schrassig, wo sie nach gründlicher Sicherheitskontrolle zu Weihnachten verteilt werden. Für viele der Gefangenen ist es der einzige Moment, an dem sie ein kleines Zeichen von draußen erhalten.

Logistischer Kraftakt

Bereits vor fünf Jahren wollte die Interessenvereinigung für Häftlinge ein solches Jahresendprojekt starten, doch damals lebten über 650 Untersuchungs- und Strafgefangene in Schrassig. Eine Umsetzung in dieser Größenordnung sei schlicht nicht machbar gewesen, erklärt Richartz. Erst die Eröffnung des neuen Untersuchungsgefängnisses in Sassenheim habe eine erneute Planung realistisch gemacht. Heute befinden sich im CPL noch rund 350 Gefangene – eine Zahl, die den logistischen Kraftakt möglich macht.

Der Gedanke hinter der Aktion ist einfach, aber wirkungsvoll. Feiertage sind für Inhaftierte besonders schwer: Sie sitzen in ihrer Zelle, fern von ihren Familien, oft mit belastenden Erinnerungen im Kopf. Die Geschenkbox sei deshalb →

Eran, eraus ... an elo?

Seit acht Jahren begleitet die Vereinigung Menschen während und nach ihrer Haftzeit. Drei bis vier Personen werden im Durchschnitt gleichzeitig unterstützt. Meist geschieht das in privaten Wohnzimmern, weil der Verein über kein eigenes Büro verfügt. Für Präsident Fonseca wäre eine offizielle Anerkennung längst überfällig. Die Arbeit des Vereins ist seit Jahren eine der wenigen zivilgesellschaftlichen Strukturen, die den Haftalltag mittragen, menschlich begleiten und nicht erst nach der Entlassung ansetzen. Mehr Infos gibt es unter www.eran-eraus-an-elo.org.

→ nicht nur eine kleine materielle Aufmerksamkeit, sondern ein Zeichen dafür, dass sie von der Gesellschaft, in die sie irgendwann zurückkehren sollen, nicht vergessen werden. „Solche Initiativen tragen dazu bei, den Strafvollzug zu humanisieren, indem sie den Menschen hinter der Haftstrafe sichtbar machen und ihnen ein Mindestmaß an Würde, Wertschätzung und sozialer Verbundenheit schenken“, sagt Richartz.

Ähnlich sieht es Grégory Fonseca: „Es ist wichtig, dass Häftlinge im Gefängnis spüren, dass es draußen Menschen gibt, die an sie

„Es ist wichtig, dass Häftlinge im Gefängnis spüren, dass es draußen Menschen gibt, die an sie denken.“

Grégory Fonseca, Eran, heraus ... an elo?



Präsident Grégory Fonseca freut sich, den Betroffenen ordentliches Schreibwerk überreichen zu können. Ein rares Gut im Gefängnis.

denken und solidarisch sind. Und dass die Inhaftierten sehen, dass sie bei uns eine Anlaufstelle haben. Genau deshalb ist dieses Projekt so wertvoll.“

Licht und Schatten

Die Inhalte der Boxen sind bewusst schlicht gehalten, aber sorgfältig ausgewählt. Jede Box enthält ein Notizbuch, einen weiteren Block und Stifte, ein Paar warme Socken, einen Buff-Schal, einen Schokoriegel, ein Boxemännchen von Jos & Jean-Marie sowie die Nachricht des Vereins. Dass jede Box identisch sein muss, war eine klare Vorgabe der Gefängnisleitung, um Konflikte zu vermeiden. Auch die transparente Plastikbox ist kein Zufall: Der frühere Gefängnisgelehrter hat darauf hingewiesen, dass die Häftlinge kaum Aufbewahrungsmöglichkeiten in den Zellen haben und solche Behälter einen echten Nutzen bieten.

Finanziell und logistisch war die Aktion eine Herausforderung. „Uns fehlen einfach die Mittel“, erklärt Christian Richartz. Es sei zunächst nicht einfach gewesen, die Goodies und Geschenke zusammenzutragen. Dank der Unterstützung einiger großzügiger Firmen und Vereinigungen sei es dem Team aber gelungen, das Projekt zu verwirklichen.

In einem Wohnzimmer am Rande der Hauptstadt türmen sich die Kisten.



So stellt die „Chambre des salariés“ etwa schmuck verarbeitete Notizbücher zur Verfügung. Die ING steuerte 350 Paar Socken aus dem Marathon-Bestand bei und unterstützte das Projekt gemeinsam mit der Werbeagentur accentaigu aus Steinfort. Und CFL sowie Lalux beteiligten sich ebenfalls mit Sachspenden.

Gleichzeitig offenbarte die Sponsorensuche auch Schattenseiten. Über 200 Strafverteidiger wurden angeschrieben – nur wenige reagierten. Andere Unternehmen, Gewerkschaften und Kanzleien blieben auch stumm, während sich nur zwei Abgeordnete an der Aktion beteiligten. Besonders bedauerlich sei jedoch, dass die „Spidolswäscherei“ keine Unterstützung leisten wollte. Schließlich greife die schon seit 25 Jahren in großem Umfang auf Gefangenearbeit zurück – zu absoluten Niedriglöhnen.

„Für Firmen ist es vielleicht eine kleine Geste“, sagt Richartz. „Aber für die Beschenkten bedeutet es die Welt.“ So sind Schreibwaren im Gefängnis etwa knapp, oft stehen den Inhaftierten nur Bleistift und Papierblock zur Verfügung. Ein ordentliches Notizbuch oder ein fester Kugelschreiber kann daher viel mehr sein als ein Gebrauchsgegenstand – für manche ist es die einzige Möglichkeit, Gedanken, Erinnerungen oder wichtige Telefonnummern festzuhalten.

Geste der Verbundenheit

„Wir versuchen in allen Haftanstalten, Feiertage so gut wie möglich zu begehen, soweit es die Haftbedingungen zulassen“, betont Serge Legil. Man wolle vermitteln, wie wichtig menschliche Verbundenheit und ein respektvolles Miteinander seien, selbst unter besonderen Umständen. „Für viele Inhaftierte ist diese Zeit mit Erinnerungen verbunden und kann entsprechend emotional belastend sein“, so der Direktor der „Administration Pénitentiaire“. Deshalb versuche die Verwaltung, den Häftlingen an diesen Tagen ein Stück Normalität zu ermöglichen, so gut es geht, ohne die Sicherheit zu gefährden.

In Schrassig bereitet die Küche an den Feiertagen ein etwas festlicheres Menü vor, und die Visiten werden erweitert. Inhaftierte können



Für die Spender ist es vielleicht nur eine kleine Geste, aber für die Beschenkten bedeutet die Box die Welt.

mit ihren Kindern basteln oder ihre Familien in der Kapelle statt im Besuchsraum sehen. Im offenen Vollzug von Givenich können Gefangene sogar Sonderurlaub beantragen – sofern keine Disziplinarmaßnahmen vorliegen.

„Alles, was der Welt draußen ähnelt, hilft den Inhaftierten später bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft“, unterstreicht Legil. „Das ist das oberste Ziel all unserer Aktivitäten. In diesem Fall handelt es sich jedoch in erster Linie um eine Geste an die Gefangenen zu den Feiertagen – auch wenn sie einen positiven Effekt auf ihre Resozialisierung hat.“

So wünscht sich Legil, dass das Projekt künftig auch auf andere Haftanstalten ausgeweitet werden kann. „Es ist eine äußerst schöne Initiative, die auch einmal eine andere Seite der Gefängniswelt sichtbar macht. Natürlich gibt es im Strafvollzug nicht dieselben Möglichkeiten wie draußen, und zahlreiche Sicherheitsvorgaben müssen eingehalten werden. Aber genau solche Aktionen bringen ein wenig Licht in den oft schweren Alltag der Inhaftierten.“ Es sei ein Zeichen, dass Resozialisierung nicht nur im Gesetzbuch existiert, sondern auch in konkreten Gesten. ■

revue

80 Joer De Magazin fir Lëtzebuerg

Eran, Eraus ... an Elo?

Weihnachten in Schrassig

Neues Werk von Georges Klepper

Der Unbeirrbare

Sprachprogramme vom ZLS

Große Pläne für kleine Sprache

Interview mit Premierminister Luc Frieden

„Politik ist kein Wettbewerb“

Ortsbesuch in Bissen

Kinderbrauch mit Zukunft

52/25 24.12.2025



Lux 4,50€



6 Politik
**Interview mit
Premierminister
Luc Frieden**

14 Aktuelles
Kurz gefasst

16 Gesellschaft
**Geschenkbboxen
für Häftlinge**



20 Naturerlebnis
**Der „Stärepark“
in der Gemeinde
Pütscheid**

24 Wissen
Kurz gefasst

26 Persönlichkeiten
**Georges Klepper
und das Leben mit ALS**

28 Business
Kurz gefasst

32 Gastronomie
**Weihnachtliche Drinks
von Raphael Betti**

36 Essen & Trinken
Kurz gefasst

37 Ernährung
Rezept für Birnenkuchen



38 Ortsbesuch in Bissen
**Die Tradition
des „Heeschen“**

44 Sprache
**Neue Tools vom Zenter fir
d'Lëtzebuerger Sprooch**

48 Vereins-ABC
**Wie funktioniert
der Vorstand?**

50 Feiertage
**Tipps gegen
das Stubenhocken**

54 Literatur
Luxemburgensia

56 Kultur
Kurz gefasst

58 Kultur
**Album „Eclettica“
von Marilù Bossio**

62 Lifestyle
Angesagt

64 Unterhaltung
Horoskop

65 Cartoons
Am Fierdergrond

66 Tierfreunde
Adopt, don't shop